



# Bio hebt ab dank Forschung

**Nationale Bio-Forschungstagung /** Lösungen für den konventionellen Anbau fallen schrittweise weg. Es besteht daher Ausbaubedarf im Biolandbau.



Wenn chemisch-synthetische Mittel nicht zugelassen sind, helfen nur noch biologische Massnahmen wie z. B. Trichogramma-Kugeln gegen den Maiszünsler (Bild: Abwurf mit Drohne). *(Bild UFA-Samen Nützlinge)*

*Katrin Erfurt*

**FRICK** «Der biologische Pflanzenschutz hat eine grosse Zukunft, das zeigen die Diskussionen in der Schweiz und in den benachbarten europäischen Ländern», eröffnet Urs Niggli, Direktor des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) vergangenen Freitag die Nationale Bio-Forschungstagung am FiBL in Frick. Hierbei sei

die Forschung und Entwicklung von zentraler Bedeutung.

### Schwachpunkte lösen

Der konventionelle Pflanzenschutz kann durchaus mit biologischen Mitteln ersetzt werden. Das wäre heute zumindest im Ackerbau und Grünland möglich, wo mit dem Biolandbau eine fast vollständige Reduktion von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln erzielt werden konnte, konstatierte der

FiBL-Direktor. Im Obst-, Wein- und Gemüsebau sehe Urs Niggli allerdings noch grossen Forschungsbedarf: «Bisher konnten wir hier nur eine Reduktion von etwa zehn Prozent mit biologischen Pflanzenschutzmitteln erreichen.» Ausbaubedarf sehe er für die breitwirkenden natürlichen oder naturidentischen Insekti-

Hauptausgabe

Bauernzeitung  
8408 Winterthur  
052/ 222 77 27  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 7'080  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 33  
Fläche: 65'330 mm²

Auftrag: 1008268  
Themen-Nr.: 541.003

Referenz: 71772825  
Ausschnitt Seite: 2/3

zide (Spinosyne, Pyrethrine), Mineralöle und Kupfer. Diese Schwachpunkte möchte das FiBL in den nächsten zehn Jahren lösen.

### Vom Biolandbau profitieren

Als Kompetenzzentrum sieht sich Agroscope verpflichtet, die Grundlagen des Pflanzenschutzes mit anderen Partnern zu erforschen und dieses Wissen an Landwirte weiterzugeben. «Denn heute greifen Landwirte noch immer viel zu oft auf die einfachere und schnellere Lösung der chemischen Bekämpfung zurück», stellt die Agroscope-Direktorin Eva Reinhard fest. Und das, obwohl seit den 1970er-Jahren der integrierte Pflanzenschutz praktiziert wird: Dieser wird häufig in Form einer Pyramide dargestellt, wonach chemische Bekämpfungsmassnahmen nur dann zum Einsatz kommen sollen, wenn präventive und nicht-chemische Massnahmen keinen ausreichenden Schutz der Kulturen vor Schadorganismen gewährleisten. Der konventionelle Pflanzenschutz könne aber von den Anbaumassnahmen des Biolandbaus profitieren, klärt Eva Reinhard: Nämlich mit einer ausgewogenen Fruchtfolge, der Wahl toleranter und robuster Sorten sowie einer standortgerechten Sortenwahl und Düngung, die Krankheiten und Schädlinge so tief

halten, dass die Kulturpflanzen weder qualitativ noch quantitativ beeinträchtigt werden.

Als Beispiel einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren aus der Forschung, Beratung, Praxis und dem Handel nennt Eva Reinhard die Taskforce zur Kirschessigfliegenbekämpfung, von der auch die Landwirtschaft bereits profitiere.

### Biomarkt wächst um 15%

Trotz anfänglicher Schwierigkeiten wächst der Biomarkt, und das laut Martin Günter (Andermatt Bio-control) weltweit jährlich um mehr als 15 Prozent. Denn bereits heute werden im konventionellen Landbau biologische Mittel als Standardlösung eingesetzt, z. B. Nützlinge in Gewächshäusern sowie im Maisanbau und die Verwirrungstechnik im Weinbau, führt Günter weiter aus. Zukünftig werden zudem immer mehr Pflanzenschutzmittel für den konventionellen Anbau wegfallen. Dabei würden Lücken entstehen, die oft nur mit biologischen Lösungen gefüllt werden könnten. Hier spiele die Forschung eine bedeutende Rolle, um weiter geeignete Lösungen zu entwickeln.

### Bio ist auch Aufwertung

«Der biologische Pflanzenschutz ersetzt aber nicht nur chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel, sondern hat auch als Aufwertung der Landschaft eine Bedeutung», erklärt Claudia Daniel, Forscherin am FiBL. Neben Rückzugsmöglichkeiten für Tiere nennt sie als Beispiel auch das Anpflanzen von massgeschneiderten Blühstreifen oder Begleitpflanzen, die Antagonisten von Schädlingen wie z. B. von Rapsglanzkäfern fördern und folglich den Schädling reduzieren. Daniel verweist zudem darauf, dass der Griff zu Bio-Spritzmitteln nicht immer die beste Lösung sei. Um Antagonisten anderer Schädlinge nicht zu gefährden, seien Mittel wie die Verwirrungstechnik manchmal die bessere Alternative.

### Querdenken erforderlich

Abschliessende Worte findet Daniel Bärtschi, ehemaliger Geschäftsführer von Bio Suisse. Er appelliert an alle Akteure, Transparenz zu zeigen und manchmal auch Querdenken, um in der Entwicklung und Forschung voranzukommen. Denn die Investition in der Bioforschung sei entscheidend für die Zukunft der gesamten Land- und Ernährungswirtschaft. Wenn konstruktiv und zielorientiert zusammengearbeitet werde, würden auch nachhaltige Lösungen für die aktuellen und kommenden Herausforderungen gefunden werden.

Weitere Informationen:  
[www.bauernzeitung.ch/fibl](http://www.bauernzeitung.ch/fibl)



«Der konventionelle Pflanzenschutz kann profitieren.»

Eva Reinhard, Agroscope-Direktorin, spricht über die Anbaumassnahmen des Biolandbaus.



«Es braucht Querdenken, um voranzukommen.»

Daniel Bärtschi, ehemaliger Geschäftsführer von Bio Suisse, erklärt, was die Forschung dringend benötigt.